



Dossier Basel

Gesellschaft & Soziales

Kommentierte Zahlen und Analysen

Bevölkerung

200 407 Einwohner lebten Ende 2019 im Kanton Basel-Stadt, 0,1% mehr als vor einem Jahr. Während die Zahl der Schweizer sank, erhöhte sich jene der Ausländer. Personen aus Deutschland, Italien und der Türkei bildeten die grössten Gruppen. Das Durchschnittsalter der Bevölkerung lag bei 43 Jahren. Seit 2009 haben die Anteile der Personen unter 20 Jahren und der 20- bis 64-Jährigen leicht zugenommen, zurückgegangen ist der Anteil der Personen ab 65 Jahren. Zwischen 2009 und 2019 ist die Bevölkerung in den Wohnvierteln Rosental, Altstadt Grossbasel und St. Alban am stärksten gewachsen.

— mehr auf Seite 2

Bildungsstatistik

Die Schülerzahlen an den öffentlichen Schulen Basel-Stadt steigen seit 2011 kontinuierlich. Die jüngste Zunahme um insgesamt 1,8% verteilt sich im laufenden Schuljahr 2019/20 wiederum nicht gleichmässig auf alle Bildungsangebote: Deutlich mehr Schülerinnen und Schüler als vor Jahresfrist besuchen seit August 2019 die Fachmaturitätsschule. Bei der Mehrzahl der Basler Gymnasien hingegen stagnieren die Zahlen. Markant gesunken ist die Anzahl der Jugendlichen in Brückenangeboten. Bereits das dritte Jahr in Folge steigt der Anteil Kinder mit Erstsprache Deutsch auf nun 51,9%.

— mehr auf Seite 3

Todesursachen

Herz-Kreislauf-Erkrankungen sind die häufigste Todesursache im Kanton Basel-Stadt, allerdings ist deren Anteil rückläufig. Waren Herzversagen oder Schlaganfall 1995 noch bei 40% der Todesfälle der Hauptgrund, liegt die aktuelle Zahl bei 27%. Die Entwicklung bei Tumoren, der zweithäufigsten Todesursache, ist stabil. Knapp ein Viertel ist hiervon betroffen. Stark zugenommen haben in den letzten Jahren psychische Störungen vor allem in Form von Demenz. Besonders betroffen sind Frauen aufgrund ihres höheren Lebensalters. Die meisten Personen unter 20 Jahren sind wegen äusseren Ursachen verstorben.

— mehr auf Seite 5

Wahlsystem

Die Suche nach dem gerechten Wahlsystem ist anspruchsvoll und dauert in Basel-Stadt schon etliche Jahre, wie die diversen Anpassungen am Wahlgesetz bezeugen. Die aktuellste Änderung wird erstmals bei den Parlamentswahlen 2020 zum Zuge kommen und mit der Abschaffung des Quorums wohl dazu führen, dass auch kleineren Parteien der Eintritt in den Grossratssaal ermöglicht wird. Wie wären die letzten Wahlen ohne dieses Quorum ausgefallen? Wie sähe das Wahlergebnis von 2016 nach anderen Berechnungsarten aus und wie würde sich die Sitzverteilung verändern?

— mehr auf Seite 6



Bevölkerungsentwicklung 2019

Zunahme der Einwohnerzahl um 0,1%

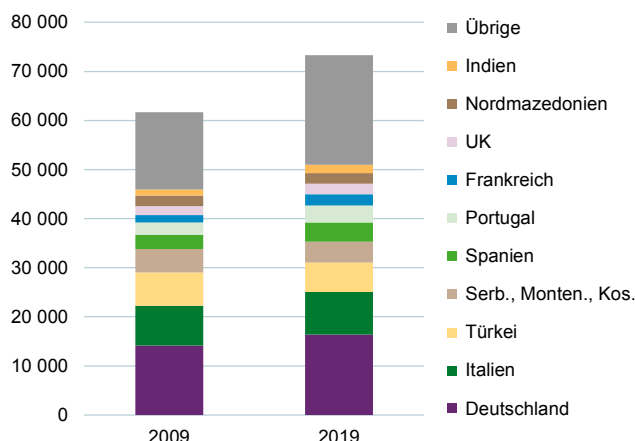
Im Jahr 2019 wuchs die Wohnbevölkerung des Kantons Basel-Stadt um 0,1% auf 200 407. Die grössten ausländischen Gruppen stammen aus Deutschland, Italien und der Türkei. Das Durchschnittsalter der Einwohnerinnen und Einwohner des Kantons liegt bei 43 Jahren. cm

Die Wohnbevölkerung des Kantons Basel-Stadt nahm im Verlauf des Jahres 2019 um 151 Personen auf 200 407 zu, dies entspricht einem Anstieg um 0,1%. Ein Jahr zuvor war dieser noch höher ausgefallen (+0,6%). 2019 liessen sich 13 312 Personen neu im Kanton Basel-Stadt nieder, 12 556 verliessen ihn. Die Nettozuwanderung betrug 756. Bei den Schweizern fiel der Wanderungssaldo negativ aus (-859), bei den Ausländern positiv (+1 615). Negativ war die Bilanz aus Todesfällen und Geburten (-111). Während bei den Schweizern die Zahl der Gestorbenen jene der Geborenen überstieg, verhielt es sich bei den Ausländern umgekehrt. Bei den Ereignissen (Geburten, Todesfälle, Wanderungen) handelt es sich um provisorische Zahlen. Definitive werden im Juni 2020 vorliegen. Aufgrund nachträglich gemeldeter Ereignisse wie z. B. verspäteter Anmeldungen entspricht die Summe der natürlichen und räumlichen Bevölkerungsbewegungen nicht dem Bevölkerungsanstieg per Ende Jahr.

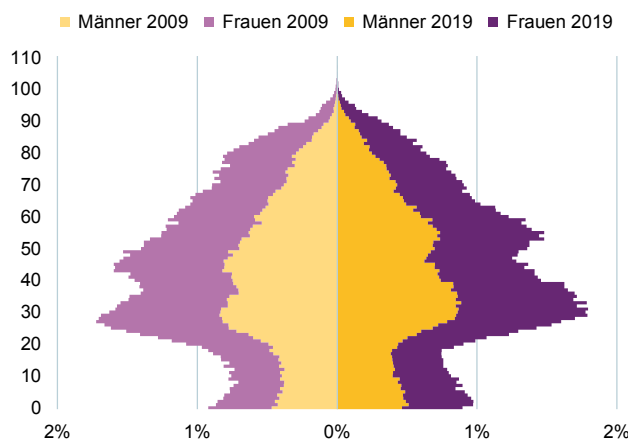
Die Zahl der Schweizer verringerte sich im letzten Jahr um 0,2% auf 127 092, jene der Ausländer erhöhte sich um 0,5% auf 73 315. Der Ausländeranteil betrug 36,6%. Die Deutschen bildeten mit 16 380 Personen die grösste ausländische Bevölkerungsgruppe, gefolgt von 8 651 Personen mit italienischer und 6 056 Personen mit türkischer Staatsangehörigkeit. Ebenfalls zu den zehn grössten Ausländergruppen gehörten die Serben, Montenegriner und Kosovaren (4 231), die Spanier (3 927), die Portugiesen (3 421), die Franzosen (2 299), die Briten (2 170), die Nordmazedonier (2 156) und die Inder (1 670). Ende 2019 waren in Basel-Stadt 156 ausländische Staatsangehörigkeiten vertreten. 2009 waren es noch 160. Die zehn am stärksten vertretenen ausländischen Bevölkerungsgruppen blieben unverändert. Den stärksten Zuwachs zwischen 2009 und 2019 verzeichneten die Deutschen, die Spanier, die Portugiesen und die Franzosen. Rückgänge gab es bei den Türken, den Personen aus Serbien, Montenegro und Kosovo sowie bei den Nordmazedoniern.

2019 waren 16,9% der Einwohner des Kantons jünger als 20 Jahre. Der Anteil der Personen im Erwerbsalter zwischen 20 und 64 Jahren betrug 63,7%. 65 Jahre und älter waren 19,4%. Gegenüber 2009 haben die Anteile der unter 20-Jährigen und der Personen im Erwerbsalter leicht zugenommen (+0,6 bzw. +0,3 Prozentpunkte). Gesunken ist hingegen der Anteil der Personen ab 65 Jahren (-0,8 Prozentpunkte). Das Durchschnittsalter betrug sowohl 2009 als auch 2019 43 Jahre. Zwischen 2009 und 2019 erhöhte sich die baselstädtische Wohnbevölkerung um 5,0% (+9 592 Personen). Im Wohnviertel Rosental stieg die Einwohnerzahl von 2009 bis 2019 mit 47,9% am stärksten, was vor allem auf die Bebauung der Erlenmatt zurückzuführen ist. Dort kam mit 291 auch der höchste positive Wanderungssaldo pro 1000 Einwohner (Ende 2019) zustande. Klarer Einwohnerzuwachs gab es zudem in den Wohnvierteln Altstadt Grossbasel (24,0%) und St. Alban (10,7%). Bevölkerungsrückgänge wurden in den Wohnvierteln Matthäus und Klybeck sowie in Bettingen verzeichnet.

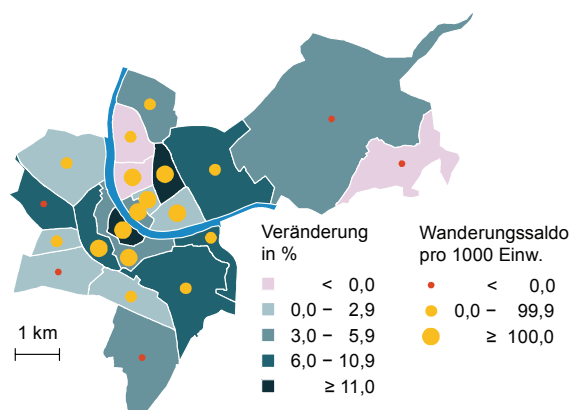
Ausländer nach Staatsangehörigkeit



Wohnbevölkerung nach Alter



Veränderung der Wohnbevölkerung und Wanderungssaldo 2009-2019 pro 1000 Einwohner



Öffentliche Schulen Basel-Stadt

Schülerinnen und Schüler 2010-2019

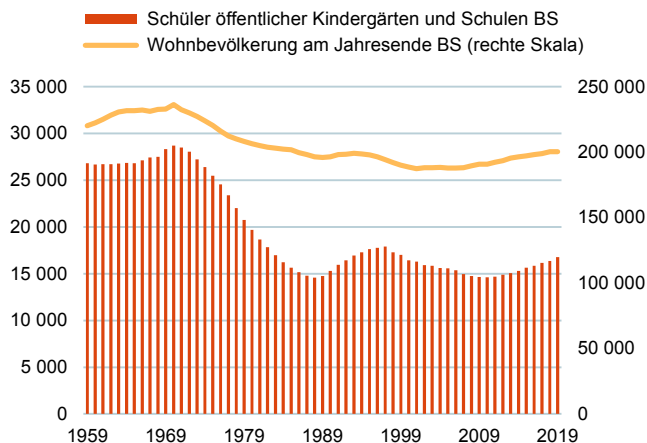
Die öffentlichen Schulen Basel-Stadt verzeichnen seit 2011 steigende Schülerzahlen. Gegenüber 2018/19 hat die Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler im laufenden Schuljahr 2019/20 um 1,8% zugenommen, im Bereich der obligatorischen Schulzeit gar um 2,6%. kb

Der Anstieg um 2,6% auf den Stufen 1 bis 11 entspricht einem Zuwachs um 419 Kinder und Jugendliche an den öffentlichen Kindergärten, Primar- und Sekundarschulen. Zur Veranschaulichung: Ausgehend von der im Schulgesetz Basel-Stadt vorgesehenen maximalen Klassengrösse von 25 Kindern an den Basler Primarschulen, müssen seit August 2019 rund 17 Klassen mehr untergebracht werden als zwölf Monate zuvor. Absolut ist das gleichzeitig die höchste Schülerzahlzunahme seit exakt 25 Jahren. Damit setzt sich auch der seit dem Schuljahr 2011/12 ununterbrochene Trend jährlich steigender Schülerzahlen fort. Gleichzeitig korreliert die Entwicklung der Schülerzahlen in dieser Periode mit dem kantonalen Bevölkerungszuwachs.

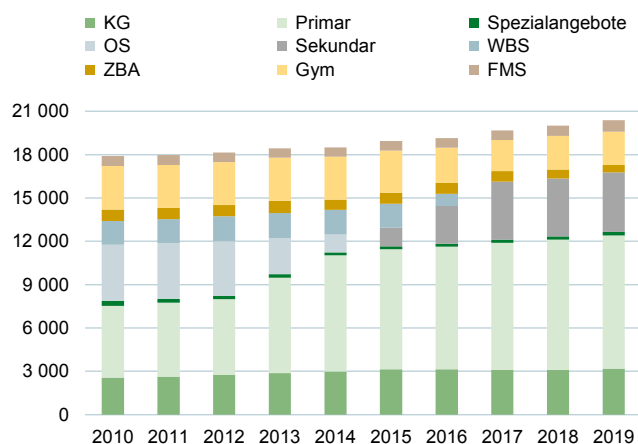
Bei der differenzierten Betrachtung nach Schulangebot sind bei den aktuellen Zahlen 2019/20, gemessen am Stichtag 6. September 2019, im Vergleich zu den Stichtagszahlen vom 7. September 2018 zwei Verläufe besonders auffällig: Die Zahl der Lernenden des Zentrums für Brückenangebote (ZBA) ist innert Jahresfrist um 17,9% (-109) gesunken. Dies namentlich aufgrund des Aufbaus eines Zentrums für Brückenangebote im Nachbarkanton Basel-Landschaft. Der gegenläufige Verlauf an der Fachmaturitätsschule (FMS) mit einem Plus von 87 Jugendlichen in Ausbildung (+12,3%) ist auch eine Folge des durch Anpassungen der Zeugnisanforderungen an der Sekundarschule anspruchsvoller gewordenen Zugangs zu den fünf Basler Gymnasien. Diese ihrerseits sehen sich jüngst entsprechend mehrheitlich mit abnehmenden Schülerzahlen konfrontiert (Gymnasien Bäumlihof, Kirschgarten, Leonhard) respektive konnten ihren Schülerbestand halten (Gymnasium am Münsterplatz). Mit dem Wirtschaftsgymnasium verzeichnet einzig der kleinste Standort eine klare Zunahme. Im Unterricht der Spezialangebote, das sind die heilpädagogischen Klassen der Volksschule (Kindergarten, Primar- und Sekundarschule), werden seit nunmehr drei Jahren praktisch unverändert gut 230 Mädchen und Jungen separativ gefördert. Im Bereich der obligatorischen Schulstufen 1 bis 11, welche sich im Stadtkanton seit der Schulreform auf Kindergarten (Stufen 1-2), Primar- (Stufen 3-8) und Sekundarschule (Stufen 9-11) verteilen, nehmen die Schülerzahlen zurzeit recht gleichmässig zu: An den Kindergartenstandorten resultiert im Vorjahresvergleich ein prozentuales Wachstum von 3,0%, bei den Primarschulhäusern beträgt dieses insgesamt 2,4% und im Fall der Sekundarschulhäuser schliesslich gesamthaft 2,8%.

Das nun dritte Schuljahr in Folge ist ferner eine Zunahme des Anteils Kinder und Jugendlicher, deren erste erlernte Sprache Deutsch ist, zu beobachten. In Prozentanteilen präsentiert sich diese Entwicklung wie folgt: Während 2015/16 und 2016/17 die deutschsprachigen Schülerinnen und Schüler 51,2% ausmachten, stieg deren Anteil 2017/18 auf 51,5%, 2018/19 auf 51,6% und steht nun bei 51,9%. Parallel dazu nahm im gleichen Zeitraum von 2015 bis 2019 die Zahl baselstädtischer Schülerinnen und Schüler mit deutscher Staatsangehörigkeit von 948 (5,0% der Schülerschaft) auf 1 235 bzw. 6,1% zu.

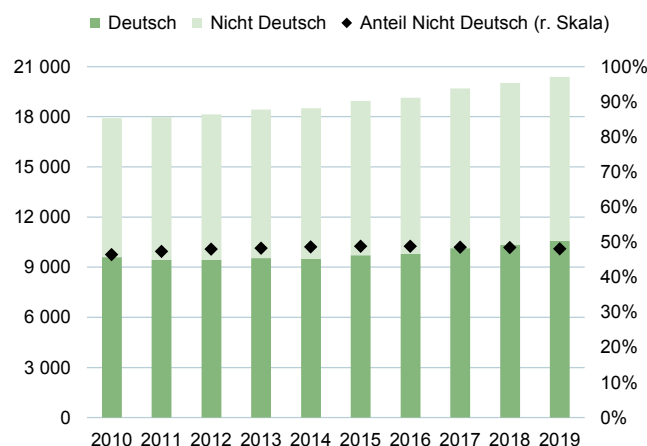
Schüler obligat. Schulzeit und Wohnbevölkerung



Schülerzahlen öffentlicher Kindergärten/Schulen



Erstsprache der Schülerinnen und Schüler



Bevölkerungsbefragung Basel-Stadt

Methodische Überlegungen

Eine Befragung kann zu differenzierten Resultaten führen, die in einer gewissen Spannung zueinander stehen. Die kantonale Bevölkerungsbefragung liefert beim Thema der öffentlichen Sicherheit ein gutes Beispiel dafür und Anlass für methodische Überlegungen.

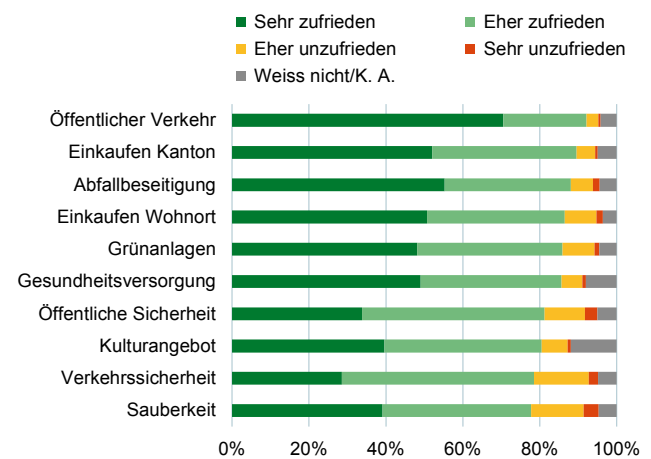
Die Ergebnisse der kantonalen Bevölkerungsbefragung 2019 scheinen beim Thema der öffentlichen Sicherheit in einer gewissen Spannung zueinander zu stehen: Auf der einen Seite sind mehr als 80% der Befragten mit der öffentlichen Sicherheit im öffentlichen Raum an ihrem Wohnort zufrieden. Die Sicherheit erreicht damit einen der höchsten Zufriedenheitswerte und Rang 7 von 22 abgefragten Aspekten der Lebensqualität. Zudem fühlen sich rund 95% der Befragten im Alltag allgemein sicher. Auf der anderen Seite nennen Befragte am zweithäufigsten die «öffentliche Sicherheit» und darunter subsumierbare Ausdrücke wie «Kriminalität» und «Diebstahl», wenn sie nach den grössten Problemen im Kanton gefragt werden. Auf diese Weise antworten auch Befragte, die sich zuvor als sehr zufrieden (76) oder eher zufrieden (125) bezüglich der öffentlichen Sicherheit geäussert haben. Lässt sich diese vermeintliche Spannung bei genauer Betrachtung des Fragebogens und der Befragungsergebnisse auflösen?

Der Fragebogen der kantonalen Bevölkerungsbefragung zielt mit seinem Mix aus geschlossenen und offenen Fragen darauf ab, ein differenziertes Bild über die Lebensbedingungen der Bevölkerung zu erhalten. Eine geschlossene Frage ermittelt die Zufriedenheit mit 22 Aspekten der «Lebensqualität am Wohnort», darunter «Sicherheit im öffentlichen Raum». Diese Frage fordert die Befragten auf, innerhalb eines vorgegebenen Antwortspektrums ihre konkrete persönliche Zufriedenheit einzuschätzen. Bei der offenen Frage nach den «grössten Problemen im Kanton» hingegen können diese frei antworten. Antworten auf Fragen dieser Art weisen oft auf noch wenig beachtete Aspekte hin, sind aber auch stärker von Medienberichten geprägt als Antworten auf geschlossene Fragen.

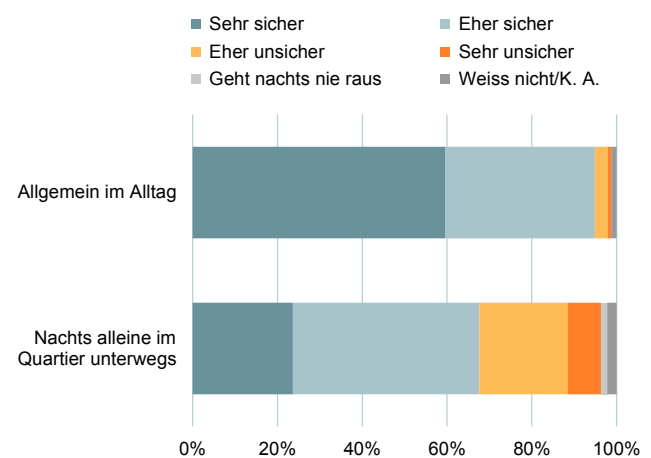
Zusätzlich zum Fragetyp spielt der genaue Wortlaut eine Rolle: Die Frage nach den grössten Problemen bezieht sich auf den gesamten Kanton Basel-Stadt, die geschlossene Frage nach der Zufriedenheit hingegen nur auf den jeweiligen Wohnort. So empfinden grundsätzlich mit der öffentlichen Sicherheit an ihrem Wohnort zufriedene Befragte gleichwohl die Sicherheit anderswo im Kanton als Problem, z. B. am Rhein, in Kleinbasel oder rund um Fussballspiele. Eine weitere Teilerklärung liefern 88 Befragte, welche die öffentliche Sicherheit bei der offenen Frage problematisieren. Sie geben gleichzeitig an, damit an ihrem Wohnort zufrieden zu sein, sich aber unsicher zu fühlen, wenn sie nachts alleine im Quartier unterwegs sind.

Auch wenn eine gewisse Spannung zwischen den gezeigten Ergebnissen bestehen bleibt, lässt sich nun eine verbindende Aussage treffen: Während die Zufriedenheit mit der Sicherheit im öffentlichen Raum am Wohnort und das allgemeine Sicherheitsempfinden relativ hoch ausfallen, wird die öffentliche Sicherheit auch als Problem wahrgenommen – häufig von Befragten, welche sich nachts und ausserhalb ihres Wohnorts unsicher fühlen. Gerade der Facettenreichtum der kantonalen Bevölkerungsbefragung macht dieses differenzierte Ergebnis überhaupt möglich.

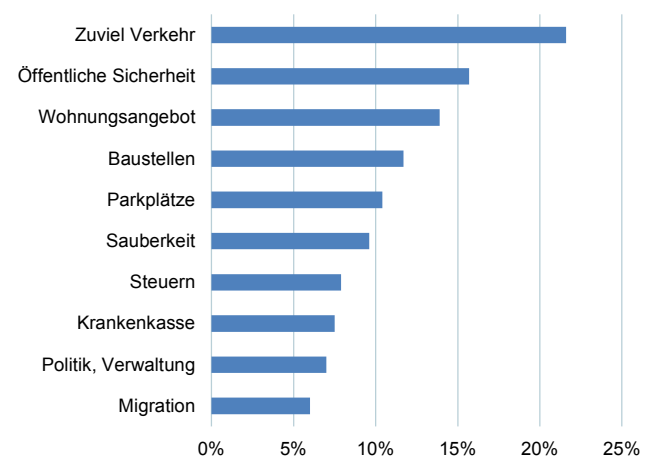
Zufriedenheit mit der Sicherheit am Wohnort



Frage nach dem Sicherheitsgefühl



Offene Frage nach Problemen im Kanton



Kreislaufferkrankungen und Tumoren als häufigste Todesursachen

Seit 1995 sind im Kanton Basel-Stadt 51 676 Personen verstorben. Die häufigsten Ursachen waren dabei Herz-Kreislauf-Probleme und Tumoren. Stark zugenommen hat in den letzten Jahren Demenz als Haupttodesursache. es

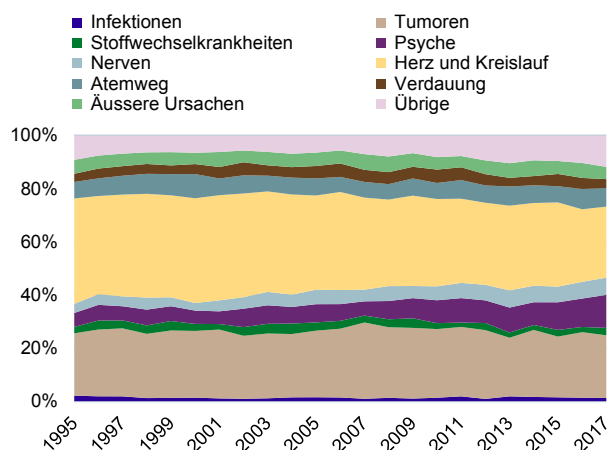
Im Jahr 2017 verstarben laut Angaben des Bundesamtes für Statistik (BFS) 2 124 Personen der baselstädtischen Wohnbevölkerung. Gegenüber dem Vorjahr stieg die Anzahl der Verstorbenen damit um 7% (2016: 1 990). Mit 27% starben die meisten Menschen an Herz- und Kreislauf-Erkrankungen, wie etwa Herzversagen oder Schlaganfall. Der Anteil dieser Krankheitsgruppe ist seit 1995 deutlich gesunken, damals starben noch 40% daran. Die zweithäufigste Todesursache im Jahr 2017 waren mit 24% bösartige Tumoren, insbesondere der Atmungs- und Verdauungsorgane. Dieser Wert hat sich dagegen seit 1995 kaum geändert. Deutlich zugenommen hat der Anteil der psychischen Störungen, allen voran Demenz, als Haupttodesursache. Dieser stieg von 5% im Jahr 1995 auf 12% im Jahr 2017.

90% der Verstorbenen waren im Zeitraum von 1995 bis 2017 über 60 Jahre alt. Bis zum Alter von 60 Jahren zeigen sich kaum Unterschiede zwischen Männern und Frauen bezüglich der Überlebenswahrscheinlichkeit. Ab 80 Jahren ändert sich dies allerdings: Während bei den Männern 47% über 80 Jahre alt wurden, waren es bei den Frauen 70%. Kinder und Jugendliche zwischen 0 und 19 Jahren machen weniger als 1% aller Todesfälle. Weitere 9% der Todesfälle betrafen Personen im Alter zwischen 20 und 59 Jahren.

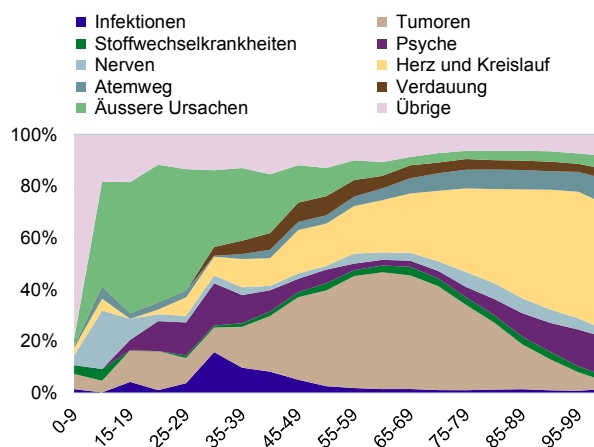
Die meisten Personen zwischen 10 und 19 Jahren sind an äusseren Ursachen verstorben, wie zum Beispiel Suizide oder Unfälle, aber auch an sogenannten «ungenauen Ursachen», d. h. Ursachen, welche in der Statistik nicht genauer festgehalten sind. Bei den 20- bis 39-Jährigen war, unabhängig vom Geschlecht, Suizid die häufigste Todesursache, gefolgt von Tumoren und Substanzmissbrauch. Die häufigsten Substanzen sind dabei vor allem Opiode. Zwischen dem 40. und 79. Lebensjahr starben 39% der Personen an einem Tumor und 25% an einem Problem des Kreislaufsystems wie etwa Herzversagen oder Schlaganfall. Ab dem 80. Lebensalter kommen Erkrankungen des Kreislaufsystems (43%) als Haupttodesursache häufiger vor als Tumoren (17%). Während 32% der Männer seit 1995 an einem Kreislaufproblem verstarben, waren es bei den Frauen 38%, gefolgt von Tumoren bei 29% der Männer und 22% der Frauen. 7% der Männer erlitten Krankheiten des Atmungssystems, dazu zählen beispielsweise Lungenentzündungen. Bei den Frauen spielt – wohl aufgrund der höheren Lebenserwartung – Demenz mit 8% eine grössere Rolle. Detailliertere Auswertungen nach Alter und Geschlecht finden Sie auf unserer Internetseite unter www.statistik.bs.ch/todesursachen.

Das Bundesamt für Statistik erfasst seit 1876 die Ursachen aller Todesfälle der in der Schweiz wohnhaft gewesenen Personen. Aufgrund von Änderungen in der Internationalen Klassifikation der Krankheiten (ICD) kommt es jedoch alle 10 bis 20 Jahre zu Brüchen in den Zeitreihen. Die derzeit verwendete Klassifikation, das ICD-10, gilt seit 1995, weshalb die Jahre davor für die Zeitreihe nicht berücksichtigt wurden.

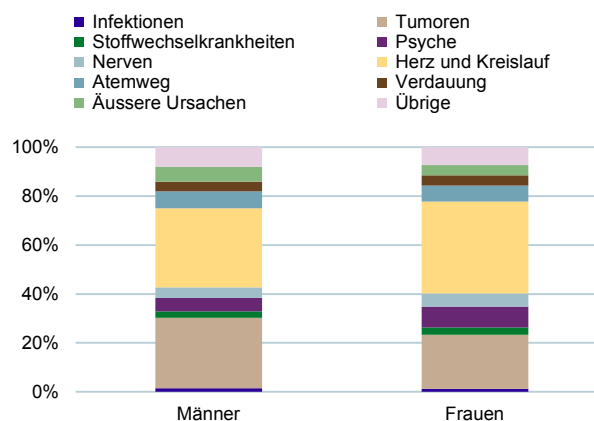
Todesursachen



Todesursachen nach Alter, kumuliert 1995-2017



Todesursachen nach Geschlecht, kumuliert 1995-2017



Gesamterneuerungswahlen 2020

Der lange Abschied vom Quorum

Seit der Verkleinerung des Grossen Rates auf 100 Sitze im Jahr 2008 hat das Wahlgesetz zahlreiche Anpassungen erfahren. Im Oktober 2020 wird die Sitzverteilung erstmals ohne Sperrklausel (Quorum) vorgenommen. Im jetzigen Parlament wären so zusätzlich drei kleine Listen vertreten. rl/ng

Änderungen im Wahlgesetz seit 2008

Auf die Gesamterneuerungswahlen 2012 hin wurden die Listenverbindungen abgeschafft, das Sitzzuteilungsverfahren auf Sainte-Lagué geändert und die Sperrklauseln angepasst: Während 2008 noch 5% der Wählerstimmen in einem einzigen Wahlkreis genühten, um bei der Sitzzuteilung in allen Wahlkreisen zugelassen zu sein, musste 2012 und 2016 eine Liste jeweils pro Wahlkreis die 4%-Hürde schaffen, um dort bei der Sitzverteilung berücksichtigt zu werden. Von diesen Anpassungen nicht betroffen ist die Gemeinde Bettingen, die den ihr zustehenden Sitz in einer Majorzwahl ermittelt.

Wie sähe das Parlament ohne Quorum aus?

Erwartungsgemäss bewirkt die Abschaffung des direkten Quorums von 4% je Wahlkreis, dass auch kleinere Listen die Chance erhalten, einen Sitz zu erreichen. 2016 hätten die vom Quorum profitierenden etablierten grossen Parteien FDP, LDP, SP, GB und SVP jeweils Sitze abgegeben. Vom Wegfall der Sperrklausel am stärksten profitiert hätte die gemeinsame Liste von EVP und BDP, die in den drei städtischen Wahlkreisen angetreten ist und je einen Sitz geholt hätte. Erstere hätte auch schon 2012 in allen Wahlkreisen jeweils einen Sitz erobert. Im Wahlkreis Kleinbasel hätte sich die GLP sowohl 2012 als auch 2016 einen Sitz gesichert. Die nur im Kleinbasel angetretenen Listen VA und FUK wären 2016 ebenfalls in den Grossen Rat eingezogen.

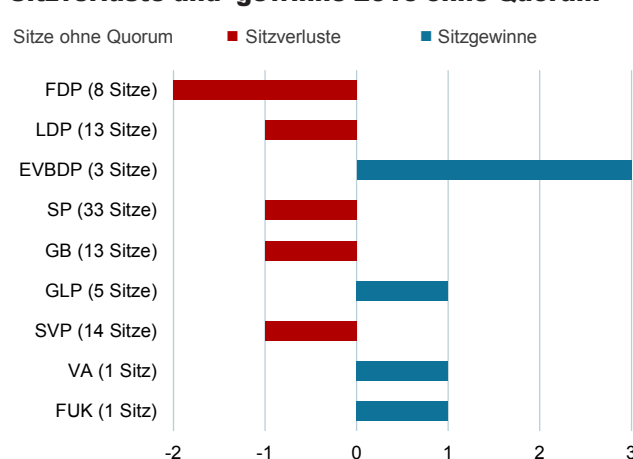
Sperrklauseln und Wählerwillen

Begründet werden Sperrklauseln bei Proporzahlen meist damit, dass eine grosse Zersplitterung der Mandate verhindert und durch Ausschluss von Kleinstgruppierungen die Effizienz des Parlamentsbetriebs sichergestellt werden soll. Dem entgegen steht das Postulat der Erfolgswertgleichheit, wonach möglichst alle Wählenden mit der abgegebenen Stimme den gleichen Einfluss auf das Wahlergebnis haben sollen. Durch direkte Sperrklauseln verfallen Wählerstimmen und gelangen damit gar nicht erst zur Sitzverteilung. Als Mass für die Abbildung des Wählerwillens durch die Sitzverteilung bietet sich der Vergleich der im Parlament effektiv erreichten Sitze mit dem theoretischen Sitzanspruch (TS) an, der sich aus dem gesamtkantonalen Wähleranteil ableitet.

Natürliches Quorum als Alternative

Mit der Abschaffung des direkten Quorums hat sich das Parlament für eine Zunahme der Erfolgswertgleichheit und somit eine bessere Abbildung des Wählerwillens entschieden. Was noch übrig bleibt, ist das natürliche Quorum in jedem Wahlkreis. Dieses ergibt sich aus der Wahlkreisgrösse und der Anzahl Listen, die sich für die Sitze bewerben. Da eine Aufhebung der Wahlkreise im Moment nicht zur Diskussion steht, könnte sich ein Sitzzuteilungsverfahren anbieten, welches die Repräsentation im Parlament möglichst nahe am gesamtkantonalen Wähleranteil garantiert. Ein solches Verfahren ist die seit 2006 im Kanton Zürich angewandte «Neue Zürcher Zuteilungsmethode», welche unterdessen auch in den Kantonen AG, SH, NW, ZG und SZ zur Anwendung gelangt.

Sitzverluste und -gewinne 2016 ohne Quorum

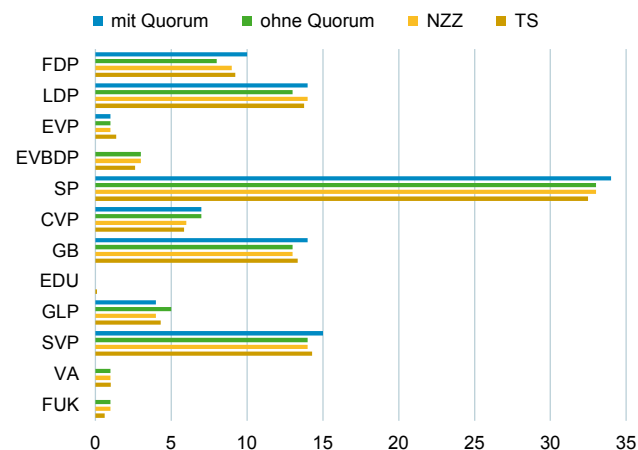


Wahl 2016 nach Wahlkreis¹ und Berechnungsart

Liste	Veränderung ohne Quorum (oQ)				Sitzverteilung			
	GO	GW	KB	RI	IST	oQ	NZZ ²	TS ³
FDP	0	-1	-1	0	10	8	9	9,22
LDP	-1	0	0	0	14	13	14	13,77
EVP	na	na	na	0	1	1	1	1,37
EVBDP	+1	+1	+1	0	0	3	3	2,63
SP	0	0	-1	0	34	33	33	32,47
CVP	0	0	0	0	7	7	6	5,85
GB	0	0	-1	0	14	13	13	13,35
EDU	na	na	na	0	0	0	0	0,11
GLP	0	0	+1	0	4	5	4	4,31
SVP	0	0	-1	0	15	14	14	14,29
VA	na	na	+1	na	0	1	1	1,01
FUK	na	na	+1	na	0	1	1	0,61

¹Wahlkreis-Kürzel: Grossbasel Ost (GO), Grossbasel West (GW), Kleinbasel (KB), Riehen (RI); na = nicht angetreten. ²Neue Zürcher Zuteilungsmethode (mit Standardrundung). ³Theoretischer Sitzanspruch aufgrund des gesamtkantonalen Wähleranteils.

Sitzverteilung 2016 nach Berechnungsart



Velofahrten, Bussen und das mittlere Alter von Bäumen

Das kantonale Datenportal bietet ein vielfältiges Angebot an offenen Daten in verschiedenen Formaten und liefert beispielsweise Antworten auf die Frage, in welchem Monat die meisten Velofahrer unterwegs sind und wofür sie am häufigsten gebüsst werden. je

Was haben gezählte Velofahrten und gebüsst Velofahrerinnen und Velofahrer mit dem mittleren Alter der Allmendbäume zu tun? Zugegeben, auf den ersten Blick nicht viel. Dennoch gibt es einen gemeinsamen Nenner: Die den folgenden Auswertungen zugrunde liegenden Daten stehen der Öffentlichkeit alle auf dem kantonalen Datenportal unter data.bs.ch zur freien Verfügung.

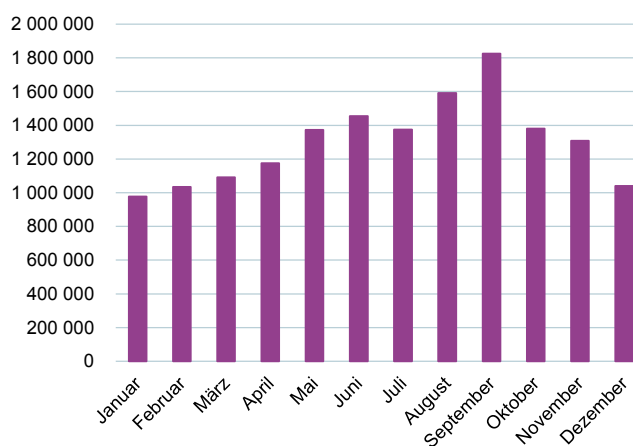
Das Datenportal ist seit Anfang November 2019 online und bietet der Öffentlichkeit mittlerweile gut 50 Datensätze als Open Government Data (OGD) an. Von den Allmendbewilligungen über die Belegung der Parkhäuser bis zu den Haltestellen des öffentlichen Verkehrs steht auf dem Datenportal ein vielfältiges Angebot bereit, welches von der Fachstelle OGD in Zusammenarbeit mit den datenpublizierenden Organen der kantonalen Verwaltung laufend ausgebaut wird. Neben der Möglichkeit Daten herunterzuladen, bietet das Datenportal Basel-Stadt auch diverse Filter-, Sortier- und Visualisierungsmöglichkeiten sowie Zugriff über eine Programmierschnittstelle (API). Im Folgenden wird eine kleine Auswahl an OGD-Daten und darauf basierenden Kurzanalysen vorgestellt.

Im Jahr 2019 passierten insgesamt 15,6 Millionen Velos die Zählstellen auf dem Kantonsgebiet. Mit mehr als 1,8 Millionen gezählten Fahrten waren im Monat September die meisten Velofahrer unterwegs, gefolgt vom August (1,6 Mio.) und dem Juni (1,5 Mio.). In den Wintermonaten Dezember, Februar und Januar (mit 980 000 als einziger Monat weniger als 1 Mio. Fahrten) radelten dagegen deutlich weniger. Auffallend ist der vergleichsweise tiefe Juli-Wert (1,4 Mio.), der wohl auf die Schulferien zurückzuführen sein dürfte.

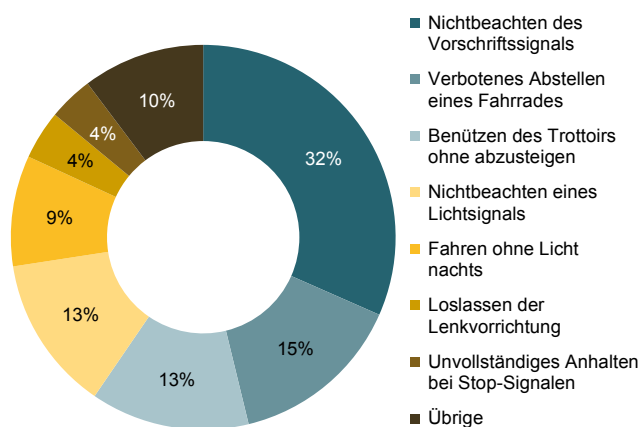
Von insgesamt gut 8 000 durch die Kantonspolizei gebüsst Velofahrerinnen und -fahrern im Zeitraum von Januar 2017 bis November 2019, wurde knapp ein Drittel für die Nichtbeachtung eines Vorschriftssignals wie etwa ein Linksabbiegeverbot zur Rechenschaft gezogen. Rund 15% stellten ihr Fahrrad unerlaubt ab, während je 13% für das Benützen des Trottoirs ohne abzusteigen resp. für das Nichtbeachten eines Lichtsignals durch die Kantonspolizei mit einer Busse belegt wurden. Nächtliches Fahren ohne Licht (9%), Loslassen der Lenkvorrichtung (4%) oder unvollständiges Anhalten bei Stopp-Signalen (4%) waren weitere Gründe, um gebüsst zu werden.

Das durchschnittliche Alter der gut 30 000 durch die Stadtgärtnerei gepflegten Bäume beträgt Ende 2019 rund 47 Jahre. Mit knapp 70 Jahren weist die gemeine Rosskastanie von den zehn am häufigsten vorkommenden Allmendbäumen auf Kantonsgebiet das höchste mittlere Alter auf. Auf den Plätzen zwei und drei folgen die gewöhnliche Platane (68 J.) und die gefülltblühende Rosskastanie (60 J.). Weniger alt werden der Spitz-Ahorn (48 J.), die Wald-Kiefer (45 J.) und der Feld-Ahorn (41 J.). Die mit 3 180 Exemplaren im Kanton Basel-Stadt meistvertreteste Baumart, die Krim-Linde, liegt mit einem Durchschnittsalter von 54 Jahren auf Rang fünf.

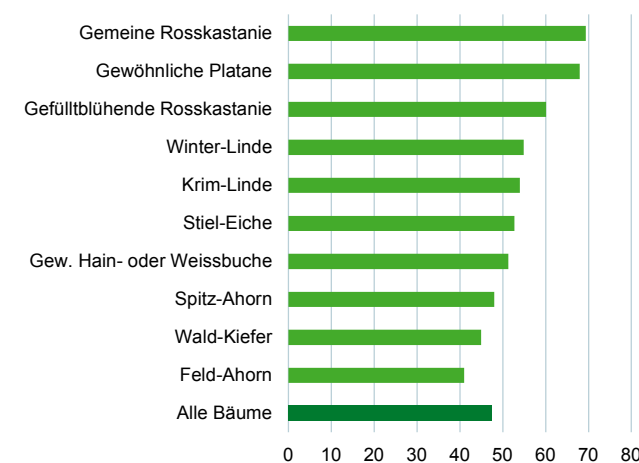
Gezählte Velofahrten in Basel-Stadt 2019



Gebüsst Velofahrer Jan. 2017 bis Nov. 2019



Durchschnittsalter Allmendbäume nach Art 2019



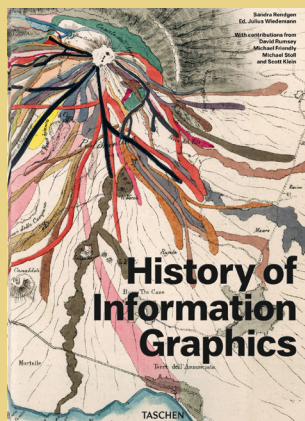
Basler Zahlenspiegel

	Jan 19	Feb 19	Mrz 19	Apr 19	Mai 19	Jun 19	Jul 19	Aug 19	Sep 19	Okt 19	Nov 19	Dez 19	Jan 20
Bevölkerung	200 408	200 198	200 283	200 261	200 192	200 097	200 256	200 298	200 562	200 505	200 458	200 407	201 075
Schweizer	127 421	127 252	127 344	127 472	127 474	127 307	127 342	127 193	127 179	127 066	127 136	127 092	127 198
Ausländer	72 987	72 946	72 939	72 789	72 718	72 790	72 914	73 105	73 383	73 439	73 322	73 315	73 877
Zugezogene	1 375	1 011	1 220	1 001	983	933	985	1 460	1 506	1 273	868	697	1 324
Weggezogene	657	1 302	1 094	881	1 063	1 025	1 018	1 271	1 143	1 351	1 001	750	1 039
Arbeitslose	3 562	3 382	3 314	3 156	3 013	2 902	2 869	2 868	2 770	2 839	3 023	3 253	3 345
Arbeitslosenquote in % ¹	3,4	3,3	3,2	3,1	2,9	2,8	2,8	2,8	2,7	2,7	2,9	3,1	3,2
Beschäftigte NWCH (Quartalsende)	...	...	682 964	...	...	693 299	...	...	697 043	...	...	...	...
Grenzgänger BS (Quartalsende)	...	...	33 715	...	...	33 643	...	...	33 785	...	...	33 932	...
Basler Index	101,9	102,4	102,9	103,1	103,4	103,4	102,8	102,8	102,7	102,5	102,3	102,4	102,2
Jahresteuerung in %	0,7	0,8	0,9	0,9	0,8	0,7	0,5	0,4	0,3	-0,1	-0,1	0,2	0,3
Basler Mietpreisindex	104,0	104,4	104,4	104,4	104,7	104,7	104,7	105,0	105,0	105,0	105,4	105,4	...
Jahresteuerung in %	1,2	1,4	1,4	1,4	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3	...
Wohnungsbestand	110 723	110 704	111 019	111 043	111 068	111 120	111 137	111 177	111 256	111 325	111 400	111 488	111 504
Baubewilligte Wohnungen	93	75	28	4	8	-	126	72	159	6	37	162	-
Bauvollendete Wohnungen	190	-	337	4	83	89	4	22	1	56	39	40	-
Logiernächte Hotellerie	77 714	81 142	120 248	106 894	146 436	138 548	144 606	127 062	120 672	130 087	118 341	111 736	91 358
Nettozimmersauslastung in %	46,6	52,3	65,9	57,0	74,7	76,3	72,3	61,6	69,0	71,0	69,9	57,6	53,3
EuroAirport-Passagiere	503 575	551 203	671 735	817 414	837 249	878 788	918 083	947 605	873 822	871 848	577 787	640 098	...
Frachtvolumen in Tonnen	8 586	8 478	9 667	8 680	8 969	9 148	9 169	7 838	8 328	9 720	9 265	6 908	...
Rheinhäfen Umschlag in Tonnen	443 065	539 749	553 899	475 641	612 509	603 928	589 524	499 407	411 643	472 735	420 763	442 371	...
Zufuhr	365 779	437 789	450 460	389 291	518 465	520 928	510 654	423 582	347 421	379 706	353 623	356 361	...
Abfuhr	77 286	101 960	103 439	86 350	94 044	83 000	78 870	75 825	64 222	93 029	67 140	86 010	...
Energieverbrauch in 1000 kWh ²	848 743	643 554	557 811	444 117	405 134	254 114	234 625	232 353	264 537	384 371	612 738	699 004	...
Erdgas	552 631	402 810	327 640	243 786	216 468	102 669	82 723	82 317	111 892	197 182	374 652	440 250	...
Fernwärme	179 161	136 603	118 035	94 826	80 247	41 056	37 433	37 587	47 130	76 316	130 081	150 684	...
Elektrizität	116 951	104 142	112 136	105 505	108 419	110 389	114 469	112 449	105 516	110 873	108 005	108 071	...
Wasserverbrauch in 1000 m ³	2 014	1 820	2 003	1 917	2 026	2 396	2 552	2 285	2 090	1 923	1 844	1 860	...
Mittlerer Tagesverbrauch	65	65	65	64	65	80	82	74	70	62	61	60	...

¹ Revidierte Zeitreihe. ² Ausschlüsslich leitungsgebundene Energie im Versorgungsbereich der IWB.

Literaturtipps

Ob im Fernsehen, in der Zeitung oder Fachliteratur: Informationen werden immer häufiger mittels Infografiken visualisiert. Dass es sich dabei um eine alte Technik handelt, zeigen Sandra Rendgen und Julius Wiedemann in ihrem Buch «History of Information Graphics». Ihre Beispiele reichen von den ersten mittelalterlichen Karten bis ins 20. Jahrhundert. Die beeindruckenden grossformatigen Abbildungen sind dreisprachig erläutert.



Taschen Verlag, 2019
ISBN 978-3-8365-6767-1, 462 Seiten

Korrigendum

Wussten Sie schon, ...

... dass Neuerungen teilweise zwei Anläufe benötigen? Hier der korrekte QR-Code zur Mietpreis-Web-App:



Kennen Sie unsere Internetseite?

Besuchen Sie uns unter www.statistik.bs.ch

Impressum

Statistisches Amt des Kantons Basel-Stadt
 Binningerstrasse 6, Postfach, 4001 Basel
 Tel. 061 267 87 27
 E-Mail: stata@bs.ch
www.statistik.bs.ch

Verantwortlich

Dr. Madeleine Imhof
 Redaktion dieser Ausgabe: Nana Mittelmaier
 Fotos: www.bs.ch/bildatenbank; www.pixabay.com
 Einzelverkaufspreis: Fr. 5.-
 Jahresabonnement: Fr. 30.-

Redaktionelle Beiträge in dieser Nummer

cm	Christ Moll Freddi	061 267 87 43
es	Esteban Sanjuan	061 267 87 40
je	Jonas Eckenfels	061 267 87 48
kb	Kuno Bucher	061 267 87 29
mim	Michael Mülli	061 267 59 96
ng	Nathalie Grillon	061 267 87 13
rl	Robert Luginbühl	061 267 87 14